

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Abonnementpreis einschließlich zweifacher wöchentliches Beilagen sowie eines illustrierten Beiblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charandt, Geifersdorf, Klein- u. Großöllsa.

Insertate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf. Rücksendung 20 Pf. Ausnahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Tübau, Vorlas, Spechtritz etc.

Nummer 105. Fernsprecher: Amt Tenden 2120 Sonnabend, den 5. September 1914 Fernsprecher: Amt Tenden 2120 27. Jahrgang.

Neueste Meldungen.

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 3. September.

Bei der Wegnahme des hoch im Felde gelegenen Sperrforts Givet haben sich ebenso wie im Kampfe um Namur die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Zielung vortrefflich bewährt. Sie haben ausgezeichnete Dienste geleistet.

Die Sperrbefestigungen Hirson, Les Ayvelles, Cambi, Lafore und Vaon sind ohne Kampf genommen worden. Damit befinden sich sämtliche Sperrbefestigungen im nördlichen Frankreich außer der Festung Mauberge, in deutschen Händen.

Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet. Die Kavallerie des Generaloberst v. Lind kreift bis Paris.

Das Westheer hat die Aisne-Linie überschritten und legt den Vormarsch gegen Marne fort. Einzelne Vorposten haben sie bereits erreicht. Der Feind befindet sich überall im Rückzug auf und hinter die Marne. Vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete der Feind im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber nach Süden zurückgeworfen. Der Kronprinz von Bayern und Generaloberst v. Heeringen haben immer noch starken Feind in befestigten Stellungen in französisch-Lothringen.

Im Osten ernten die Truppen des Generalobersten v. Hindenburg weitere Früchte ihres Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich, sie ist jetzt auf 90 000 gestiegen. Anscheinend sind nicht 2 sondern 3 Kommandierende russ. Generale gefangen genommen worden. Wie viele Geschütze und Siegeszeichen noch in den preussischen Wäldern und Schuppen stecken, läßt sich noch nicht übersehen.

Generalquartiermeister v. Stein.
Der zum Papst gewählte Kardinal Della Chiesa war bisher Bischof von Bologna und hat den Namen Benedikt XV. angenommen.

Wer schenkt Strickwolle?

Die Mädchen an der Spitze zu Rabenan möchten ihre Vaterlandsliebe gern durch die Tat beweisen. Sie haben sich deshalb erbeten, Strümpfe und Pulswärmer für unsere tapferen Krieger zu stricken. Hierzu soll ihnen im Nadelarbeitsunterrichte und zu Hause Gelegenheit gegeben werden. Aber es fehlt an Wolle!

Wer ist bereit, diese Opferwilligkeit unserer deutschen Mädchen zu unterstützen, ihre Arbeitsfreudigkeit und ihre Schaffenslust zu fördern? Wer schenkt Wolle?

Alle Gebenden würden den Mädchen große Freude bereiten und auch mitwirken an dem großen allgemeinen Liebeswerke und nicht zuletzt am Werke der Jugendberziehung! Wer zu gehen bereit ist, wolle gefl. Mitteilung ev. auch Zusendung in die Wohnung oder in das Amtszimmer dem Unterzeichneten zukommen lassen. Zur Verfügung gestellte Wolle wird gern abgeholt.

Die Schuldirektion, Dir. Reimde.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 4. September 1914.

Auf dem Felde der Ehre ist Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Gottfried Weisbach, Leutnant der Inf., gestorben. Er war der jüngste Sohn des verstorbenen Pfarrers Weisbach, der lange Jahre hier amtierte.

Am Sonntag wird in hiesiger Pfarochie das Erntedankfest gefeiert werden. Der Festgottesdienst findet nachmittags 2 Uhr statt. Wir leben in einer tiefsten Zeit. Da haben wir alle in besonderem Maße Anlaß, dem gütigen Gott zu danken, daß er in diesem Jahre Feld und Garten in so reicher Weise gesegnet hat.

Bei der Gemeindeverbandssparkasse Geifersdorf wurden im Aug. 49 Einzahlungen im Betrage von 17 004,83 M. bewirkt, dagegen erfolgten 66 Rückzahlungen im Betrage von 4 821,41 M.

Wie opferwillig unser Volk ist, beweisen die verschiedensten Erzählungen der kleinen Sammler anlässlich der Dresdener Hausammlung. Selbst in den Arbeiterfamilien, in denen oft der Vater und der Sohn im Felde draußen kämpfen legten die Zurückgebliebenen ihr Scherstein auf dem Altare des Vaterlandes nieder. Luc. 21, 1-4. Marc. 12, 41-44.

Die in Schutzhaft genommenen Dänen in Rottschleswig werden wieder frei gelassen werden.

Die russische Regierung hat in Exerion (Krim) deutsches Privateigentum beschlagnahmt.

Die Schlussabrechnung der diesjährigen Boyrenter Festspiele ergab infolge des durch den Krieg bedingten Ausfalles von zwölf Vorstellungen einen Fehlbetrag von 400 000 Mk.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schmitt- und Materialwarenhändlers Karl Robert Martin in Spechtritz wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden

Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schloslerania auf den 23. Sept. 1914, nachm. halb 3 Uhr vor dem Amtsgericht Dippoldiswalde bestimmt.

Eine besondere Ehrung wurde dieser Tage Herrn Amtshauptmann Dr. Streit zu teil, indem ihn der Vorstand der Weiserichsperren-Genossenschaft anlässlich der glücklichen Vollendung der Talsperrenanlagen bei Walter und Klängenberg einen künstlerisch schönen, silbernen Tafelaufsatz überreichte, der auf den beiden Breitseiten diese Sperrwerke in getriebener Arbeit bildlich zeigt. Mit diesem Geschenke, an dem sich außer den Vorstandsmitgliedern auch die Herren Geheimen Kommerzienräte Biener und Dietel beteiligten, hat der Genossenschaftsvorstand seine Hochachtung und seine Anerkennung der großen Verdienste des Herrn Amtshauptmann Dr. Streit als staatlicher Kommissar an das hochbedeutende Kulturwerk im allgemeinen zum Ausdruck gebracht und zugleich auch gebührende Dankbarkeit für die dem Vorstande bei Erfüllung der oft schwierigen genossenschaftlichen Aufgaben jederzeit geleistete wertvolle persönliche Unterstützung erwiesen.

Die Sächsische Bank hat den Wechselzinsfuß auf 6 1/2 % und den Lombardzinsfuß auf 7 1/2 % herabgesetzt.

In der Pfarochie Geifersdorf findet am Sonntag, den 6. September das Erntedankfest statt. Der Festgottesdienst wird mit dem Frühgottesdienste verbunden sein.

Die Maul- und Klauenseuche ist am 31. August d. S. im Königreich Sachsen in 9 Gemeinden und 24 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. August war 6 Gemeinden und 23 Gehöfte.

In Potschappel schenkte ein Pferd des Steinbruchbesizers Koch und stürzte in der Nähe des Steinbruchs in die Weiserichs. Das Pferd mußte infolge der erlittenen Verletzungen erschossen werden.

Vor dem Landgericht Dresden wurde gegen den 57 Jahre alten, aus Mohorn gebürtigen, in Maderberg wohnenden Arbeiter Emil Julius Lehmann wegen Unzucht mit Kindern verhandelt. Der Angeklagte ist wegen gleichartigen Verbrechens bereits mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Nach dem Ergebnis der nicht-öffentlichen Beweisaufnahme wurde Lehmann für schuldig erkannt und deshalb zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 jährigen Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Dreißig Jahre vollenden sich in diesen Tagen, daß der allseitig beliebte Stationsvorsteher Weigner in Schmieberg angestellt wurde. Herzliche Glückwünsche wird man ihm aus diesem Anlaß entgegenbringen.

Ueber russische Schenkschicksale gegen deutsche Landsteute wird dem „Vokalanz“ von einem der Betroffenen berichtet: Ich führte in Dombrowa seit 1911 eine Wirtschaft. Am 11. Juli begannen größere Truppenzusammenschüßungen. Als ich zur Bank kam und mein Guthaben von 14 000 Mk. abheben wollte, wurde ich mit den Worten abgewiesen, daß den deutschen Schweinebanden nichts mehr ausgehahlt würde. Am 18. Juli kam der Ausweisungsbefehl. Noch während meines Aufenthaltes in Dombrowa wurden meine Schwägerin und die beiden Brüder meiner Frau von Kosaken erschlagen und meine Frau mißbraucht. Zwei Kosaken zwangen mich, den zuzusehen, indem sie mit einem Säbel auf die Brust und einen in den Rücken setzten. Der „Vokalanz“ meint: Wem fällt dabei nicht das Wort Friedrichs des Großen ein: Mit solchem Gesindel müssen wir uns herumschlagen!

Großes Hauptquartier, 3. September. Am 2. September, dem Sedantage, trafen sich Se. Majestät der Kaiser und der Kronprinz bei Sorbey, südlich von Longuyon. Der Kaiser fuhr dann im Kraftwagen wieder heim. An das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist, richtete der Kaiser eine Ansprache, die mit einem begeisterten Hurra und dem Absingen der Nationalhymne schloß. Stattdes ging währenddessen die Sonne unter, und von Verdun her rollte der Donner der Kanonen. Es war ein erhebendes Moment von weltgeschichtlicher Bedeutung. Angesichts der ununterbrochenen Siegesnachrichten kann erneut versichert werden, daß bisher kein einziger Mißerfolg der deutschen Truppen eingetreten ist, der etwa verschwiegen worden wäre. Es ist unmöglich, die durch die Schlag auf Schlag folgenden Kämpfe eingetretenen beiderseitigen Verluste gleichzeitig mit der Nachricht über den Ausgang des Kampfes auch nicht in der ungefähren Größe bekanntzugeben. Fest steht jedenfalls, daß die feindlichen Verluste an Toten und Verwundeten bedeutend größer sind als die unsrigen. Dazu kommen für die Gegner die Verluste, die sie an Gefangenen erleiden. Die Zahl dieser Gefangenen steigt sich von Tag zu Tag. Das Beispiel der großen Schlachten in Ostpreußen zeigt, daß sich erst nach einiger Zeit der wahre Umfang einer großen Niederlage erkennen läßt. Bis zum 3. Septbr. sind untergebracht in Lagern, Festungen usw. Franzosen 283 Offiziere und 153 232 Mann, von Russen 70 Offiziere und 10 126 Mann, von Belgiern 18 Offiziere und 12 351 Mann. Hierzu kommen noch Engländer, ins-

besondere die sich auf dem Transport befindl. bei St. Quentin gefangenen u. schließlich die rund 90 000 gefangenen Russen aus der Schlacht bei Reidenburg.

Die Rückwärtsbewegung des englisch-französischen Alägers dauert fort und biegt weiter nach Westen ab; die Bahnverbindung Paris-Amiens ist unterbrochen.

Der russische Vorkämpfer Jewoloki hat Paris verlassen und sich nach einer neutralen Stadt begeben.

Das Bombardement der belgischen Stadt Mecheln richtete großen Schaden an; König Albert wurde durch ein Granatstück an einer Hand verwundet.

Ein englischer Flieger wurde in der Nähe von Ostende von Deutschen heruntergeschossen.

Für das geplante englische Freiwilligen-Heer von 500 000 Mann haben sich bis jetzt höchstens 90 000 Mann gemeldet.

Der russische Oberbefehlshaber Großfürst Nikolai Nikolajewitsch warnte die Polen vor der Bildung polnischer Freikorps.

Zum stellvertretenden preussischen Kriegsminister wurde der bisherige Gouverneur der Festung Köln, Generalleutnant v. Wandel, ernannt.

Der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ berichtet aus Lille: Die Einberufenen fanden keine Uniformen u. Füßler. Bei dem fluchtartigen Abzug der Garnison aus Lille hat die Artillerie ihre Kanonen einfach liegen lassen. Die Erbitterung im Volke über diese Verlotterung wächst mit jeder Stunde.

Der japanische Botschafter in London teilte mit, daß die Blockade der Rüste von Kiautschou am 27. August morgens 9 Uhr begonnen habe.

Wie dem Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband mitgeteilt wird, beabsichtigen die Deutsch-Amerikaner, durch ihre Organisationen einen Fonds von 2 Millionen Dollar aufzubringen zur Unterstützung der Hinterbliebenen der deutschen Gefallenen. Diese Summe soll auf die einzelnen Städte der Vereinigten Staaten je nach dem Verhältnis des in ihnen vertretenen Deutschthums umgelegt werden.

Der österreichische General Ruffenberg setzt die Verfolgung der Russen unausgesetzt fort, während die Armees Dank die russischen Stellungen bei Lublin belagert.

Die dänische Flotte beschloß, wegen der schweren Unfälle in der Nordsee während der letzten Tage die Schifffahrt nach England vollständig wieder einzustellen.

Aus London wird berichtet: Eine rasche Eroberung von Kiautschou durch die Japaner sei nicht voranzusehen. Die Japaner suchen mit möglichst wenig Verlusten durchzukommen. Zunächst würden sie eine Reihe strategischer Punkte besetzen.

Nach einer Meldung des französischen Kriegsministeriums ist Prinz Ernst von Sachsen-Weiningen und Hildburghausen bei Mauberge schwer verwundet und in das Hospital von Mauberge gebracht worden.

Augenzeugen melden, der Zeppelin-Kreuzer der Antwerpen überflog, habe weit größeren Schaden angerichtet, als offiziell angegeben wird. Das Luftschiff zerstörte durch Bombenwerfen den Verdenischen Bahnhof an mehreren Stellen, die Eisenbahn- und die Telegraphenleitung und beschädigte den Militärschlachthof bei Schielshof. Die dortige Bevölkerung flüchtete in wilder Panik, zum Teil in Nachtkleidern, nach der Innenstadt. Wie verlautet, bombardierte der Zeppelin-Kreuzer die Leuchtgas-dauks bei Vorgerhout und verwundete 12 Personen.

Durch Aushang veröffentlicht.

10 franz. Armeekorps zurückgeworfen und verfolgt.

Großes Hauptquartier, 2. Septbr. (Amtlich). Die mittlere Heeresgruppe der Franzosen (etwa 10 Armeekorps) wurde zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Ein franz. Vorstoß aus Verdun wurde abgewiesen. Se. Majestät der Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen u. verblieb die Nacht inmitten der Truppen. Generalquartiermeister v. Stein.

Wien, 2. Sept., amtlich. Die einwöchige erbitterte Schlacht im Raume Janoso-Tschowez führte z. vollständigen Siege der Armees Russen-berg. Scharen von Gefangenen u. bisher 160 Geschütze wurden erbeutet. Die Russen befinden sich im Rückzuge über den Bug. Auch bei der Armees Dank, die nun Lublin angreift, sind ununterbrochene Erfolge zu verzeichnen. In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserm Besitze. Gleichwohl ist dort die Lage gegenüber dem starken, überlegenen russ. Vorstoß sehr schwierig. Hofer, Generalmajor.

Präsident Poincaré und die Regierung haben nachts Paris verlassen und sich nach Bordeaux begeben.

Die belgische Königin ist mit ihren Kindern in London eingetroffen.

Der Weltkrieg.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz

War nach den großen Neunziger-Schlachten um die Wochenwende für unsere deutschen Waffen glänzend. Unsere Westarmee steht, wie wir einer Darstellung der „Kriegszeitung“ entnehmen, bei einer Stärke, wie sie die Weltgeschichte bei einem Heere noch nicht gesehen hat, in einer Niesenschlachtlinie von 400 Kilometern, wie sie ebenfalls in der Geschichte aller Zeiten und Völker unerhört ist. Der Scheitelpunkt dieser Linie befindet sich bei Longwy. Hier zweigt sich rechtwinklig ein Flügel von 180 Kilometer Länge nach Westen bis Cambrai ab. Der südliche Flügel ist etwa 220 Kilometer lang und erstreckt sich bis Belfort zu dem berühmten Vogesenloch.

Die Armee auf der äußersten Rechten unter General v. Kluck hat die Engländer bei St. Quentin vernichtend geschlagen und sich Paris bis auf 100 Kilometer genähert. Die beiden nächsten Armeen unter Bülow und Hauser haben zwischen Somme und Maas acht feindliche Armeekorps vollständig geschlagen und für die französische Armee entwertet. Die nächste unter Herzog Albrecht von Württemberg stehende Armee ist besonders heftigen Vorstößen der Franzosen ausgekehrt gewesen, hat aber mit großer Bravour den Semois überschritten und befindet sich in der energischen Verfolgung des Feindes. Gegen die dann folgende Armee des deutschen Kronprinzen waren die verzweifeltsten Vorstöße der Franzosen mit immer neuen Truppen aus Verbund unternommen worden. Sie wurden zurückgeschlagen, Longwy genommen und der Vormarsch landeinwärts angetreten, um die feindlichen Reizen zu durchbrechen und den Sieg zu vollenden. Der Kronprinz von Bayern, der die anstößende Armee befehligt, hatte neue harte Kämpfe zu bestehen, in denen er das stärkste Sperrfort hinter Lunéville, Manonviller, eroberte. Die Armee des Generals v. Heringens endlich, die den äußersten linken Flügel des deutschen Heeres bildet, hat den Feind nach neuntägigem heftigen Kampf aus den Vogesen und bis vor die Forts von Epinal zurückgeworfen.

Die stark geschwächte und vieler Geschütze und Trophäen beraubte feindliche Armee nähert sich auf ihrem Rückzuge mehr und mehr dem Brennpunkt der wechselnden französischen Heeresverwaltung und der leicht erregbaren, von einem Extrem ins andere fallenden Pariser Bevölkerung. Diese und die fliehende Armee werden keine gute Wirkung aufeinander ausüben. Von dem großen Schlag, der unausweichlich näher rückt, wird sich Frankreich auch bei hartnäckigstem Widerstande im Laufe dieses Feldzugs nicht wieder erholen.

Die Eroberung des nächsten französischen Sperrforts Manonviller unweit Lunéville durch den Kronprinzen Rupprecht von Bayern erschließt unserer Armee die Bahnlinie Lunéville-Marcourt-Strasbourg. Das Fort gehört nicht zu der Kette der Sperrforts an der Maas, zwischen Verbund und Toul, auch nicht zu denen zwischen Epinal und Belfort an der Mosel, sondern fällt die Lücke zwischen beiden aus. Es ist wegen seiner hohen strategischen Bedeutung in den letzten Jahren noch erheblich ausgebaut und verstärkt worden. Und doch fiel es unseren 42-Zentimeter-Rüstern auf Anhieb zum Opfer!

Der große Sieg über die Engländer bei St. Quentin, dem die Verächtung einer englischen Kavallerie-Brigade nördlich von Ramur vorangegangen war, kam nach einer Melbung des Kriegsbürochefs der „Post. Ztg.“ dadurch zustande, daß unsere Kavalleriemassen sich vor die in Richtung auf St. Quentin fliehenden englischen Truppen schoben und sie so lange aufhielten, bis unsere verfolgenden Armeekorps nochmals entscheidend eingreifen konnten. Die Niederlage ist vollständig, die Engländer sind von ihren rückwärtigen Verbindungen gänzlich abgeschnitten.

Über den zurückgeschlagenen Ausfall von Antwerpen meldet die „Frankf. Ztg.“, daß König Albert von Belgien selbst an der Spitze einer starken Armee südlich von Mecheln her vorrückte, um die Deutschen nach Süden zurückzumerzen. Mecheln selbst war von der Bevölkerung geräumt worden. Die Deutschen zogen sich beim Anrücken der Belgier scheinbar zurück und lodten den Feind bis nach Wiloorde, dort stürzten sie gleichzeitig von drei Seiten vor und nahmen die Belgier unter ein vernichtendes Feuer. Es war nicht mehr ein Gefecht, sondern das reinste Abschlagen, das nun begann, und bald war alles in wilder Flucht. Der feindliche Generalstab floh im Auto nach Antwerpen.

Der Bankräuber.

Kriminal-Roman von R. Pyke.

13 „Wilkins“, rief Mr. Robinson, „wo ist der Hut, von dem Sie mir erzählten ist er noch hier?“

„Hier ist er.“

Wilkins nahm den Hut, um ihn Marz zu zeigen, und ließ Mr. Ormrod allein stehen. Gleich die erste Frage hatte dessen Aufmerksamkeit erregt, und er verfolgte nun mit Spannung das Gespräch.

„Erzählen Sie dem Herrn Beamten alle Einzelheiten“, befahl Mr. Robinson dem jungen Mann.

Wilkins erzählte dasselbe, was er soeben Mr. Ormrod berichtet.

„Können Sie die Persönlichkeit beschreiben?“

Wilkins versuchte es, doch schienen derartige Beschreibungen nicht seine starke Seite zu sein. „Er war groß und dunkel.“ kam es endlich heraus.

„Hat er Schnur- oder Bardenbart?“

„Er hatte gar keinen Bart, und seinen Anzug kann ich nicht beschreiben, da er einen langen, dunklen Ueberzieher an hatte.“

„Kaufte er wieder einen feidnen Hut?“

„Ja einen sehr guten.“

Der Inspektor drehte den Hut in seinen Händen herum, nichts entging ihm, weder der Stempel des Verkäufers, noch die halb vernichtete Handschrift; beides waren wichtige, sehr wertvolle Hilfsmittel. Der Inspektor wiederholte für sich: „In Widdon gemacht — Anfangsbuchstaben W. V. — Alles stimmt überein; das muß auf die Fährte führen.“

Er versuchte mit einem von Robinson geborgten Vergrößerungsglas die Schrift und fand heraus, daß der erste Name Walter war; der zweite sah nicht wie „Buckle“ aus. In kürzerer Zeit, als dies zu erzählen möglich, hatte

jurid. An dem Erfolg konnte auch der plötzliche Überfall der Einwohnerschaft der Stadt Löwen nichts ändern. In Antwerpen selbst sind die großen Forts noch nicht fertig, trotzdem werden noch fortwährend neue in Angriff genommen.

Ein Aufruf der neuen französischen Regierung an das Volk der Republik ist ein Seitensatzstück ersten Ranges. Nach Versicherungen des gegenseitigen Vertrauens zwischen Regierung und Volk wird betont, daß Frankreichs Söhne an der Seite der englischen und der belgischen heldenmütigen Armee ihr Blut für Vaterland und Freiheit vergießen. Sie hatten ohne Zittern den furchtbarsten Sturm von Eisen und Feuer aus, der je ein Volk überschüttet hat. Die Menschen fallen, aber die Nation bleibt bestehen. Der endgültige Sieg ist gesichert (1.). Ein großer, aber nicht entscheidender Kampf beginnt. Wie der Erfolg auch sein wird, der Krieg wird fortdauern. Die Pariser Regierung gesteht damit die endgültige Niederlage Frankreichs bereits ein und erwartet einen Erfolg von seinen Verbündeten. Es gehört noch den jüngsten Niederlagen der Engländer und Russen Blut zum Ausdruck solcher Hoffnung. Sie wird auch von dem Volke nicht geteilt, wie die Tatsache beweist, daß laut „Köln. Volkz.“ die Revolution in Paris ausgebrochen ist und die Truppen auf die rebellierende Menge schießen.

Der Regierungsauftrag fährt fort: Die Pflicht ist tragisch, aber einfach. Den Eindringling zurückzuwerfen, ihn zu verfolgen und seinen Boden von seiner Gegenwart und die Freiheit von seinen Fesseln zu befreien und auszuhalten bis zum Möglichen, bis zum Äußersten auszuhalten, falls nötig bis zum Ende, wofür Geist und unsere Herzen zu erbeben über die Gefahr hinaus, Herr unseres Geschicks, unseres Schicksals zu bleiben. Und nachdem soeben von dem Schutze der Freiheit die Rede ist, fährt der Aufruf in seiner charakteristischen Kavaliertät fort: Während dieser Zeit marschieren unsere Verbündeten, die Russen, mit entschlossenen Schritten auf die Hauptstadt des Deutschen Reiches, die von Angst beherrscht zu werden beginnt, und bringen den Truppen, die sich zurückziehen, viele Niederlagen bei. Wir haben die Methode und den Willen und werden siegen, so schließt der Aufruf, der ein Ausdruck der Verzweiflung und ödlicher Hilflosigkeit ist.

Französisches. Wenn die Franzosen einen deutschen Ort mal vorübergehend besetzt haben, so richten sie sofort eine französische Verwaltung ein. Das geschieht in der Weise, daß auf allen öffentlichen Gebäuden die Triflore aufgezogen wird, die Uhren auf Pariser Zeit eingestellt, Amtsgericht, Kreisdirektion und Post in französische Verwaltung genommen werden. Französische Postwagen kommen angefahren und eine Mairie wird eingerichtet. Auf den Gehhöfen der Behörden wird in Elle das französische Wappen aufgemalt, eine Wagenladung voll französischer Schul- und Gebetsbücher wird abgeladen und Frankreich gespielt. Diese Herrlichkeit dauert allerdings meistens nur wenige Stunden, denn die Deutschen werfen diese tüchtigen Organisatoren bald immer wieder zum Tempel hinaus.

Ostpreußen wird frei.

Die Freude über unsere auch die kühnsten Hoffnungen übersteigenden wunderbaren Waffenerfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird gehoben und von jedem Schatten befreit durch die herrliche Siegestunde aus dem Osten. Die alte preussische Kernprovinz wird vom Feinde geläubert. Nach dreitägigem heftigen Ringen wurde die russische Armee über die Grenze geworfen und von den Unseren mit flammendem Ungestüm verfolgt. Unter Führung des Generalobersten von Hindenburg, so wurde amtlich gemeldet, haben unsere Truppen in Preußen die von Karov vorgegangene russische Armee in der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Wilenburg und Ortelsburg geschlagen und verfolgt sie über die Grenze. Mit innigstem Danke begrüßte ganz Deutschland diesen herrlichen Sieg, der die tagelang hart bedrängt gewesene preussische Provinz vom Feinde befreit.

Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg, Hohenstein und Ortelsburg von unseren Truppen geworfen wurde, sind nach vorläufiger Schätzung über 30000 Russen, darunter viele hohe

Offiziere, in Gefangenschaft geraten. Die Russen wurden durch die deutschen Truppen von 3 Seiten gelöst und in die Seen und Sümpfe Mariens geworfen. Es steht die Kapitulation von 5 russischen Armeekorps bevor.

Nach sonst geht es den Russen an den Kragen. Von den geschlagenen fünf russischen Armeekorps wurden noch amtlich zugelassener Melbung zwei Armeekorps völlig aufgerieben. Den drei übrigen werden unsere verfolgenden Truppen inzwischen abel genug mitgespielt haben. In Odessa, dem wichtigsten russischen Handels- und Kriegshafen am Schwarzen Meer, brach Revolution aus, die Revolutionäre rissen die Herrschaft an sich. Es gab blutige Straßenkämpfe, in denen die Truppen ihre Offiziere niederstießen und sich den Revolutionären angeschlossen. Der russische Panzerkreuzer Pantelimon bombardiert die russische Stadt. Ende Juni 1905 gab es in Odessa, wie erinnertlich, aus Anlaß der Meuterei auf dem Panzer Rada Potemkin eine revolutionäre Bewegung mit über 1000 Toten und Brandstößen von mehr als 100 Millionen Mark.

In Wilna kam es zu einer furchtbaren Verfolgung der Juden, die ziemlich offenkundig für Österreich-Ungarn und Deutschland Partei ergreifen hatten. Die Juden errichteten Barrikaden, schleuderten Bomben und leisteten so verzweifeltsten Widerstand, daß das Militär nach schweren Verlusten schließlich den Kampf einstellen mußte. In Petersburg herrscht heute schon lange Sorge über einen Einmarsch deutscher Truppen. In Kaufasien sind die Verhältnisse unverändert ernst.

In einem ganz gewaltigen Ringen, so schreibt die „Tägl. Absh.“, hat Generaloberst v. Hindenburg die, ganz wie vor fünf Tagen angefangen, vom Karov aus Polen her auf die ostpreussische Ostgrenze vordringenden Massen der russischen Armeekorps blutig zurückgeworfen. Von Wilenburg, dicht bei der westpreussischen Grenze, auf einer Linie etwa über Reibenburg bis nach Ortelsburg hin, dehnte sich der Kampf auf einer Front von sechzig bis hiezig Kilometern. Fünf feindliche Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen waren zu schlagen. In dreitägigem Kampfe ist es gelungen. Ein Ringen und Siegen also im allgrößten Maße, so wie die Niesenschlachten an der lothringischen Grenze und zwischen Maas und Somme.

Zum Siege des Generalobersten von Hindenburg schreibt der militärische Mitarbeiter des „Tag“ u. a.: 220 bis 240 000 Russen sind über die Grenze geworfen worden. Es ist natürlich anzunehmen, daß eine zweite russische Armee in dem Ostpreußen Ostpreußen ihr Wesen treibt, aber die Niederlage des linken russischen Flügels der gegen Preußen gerichteten russischen Armeen wird ganz automatisch auf den rechten Flügel der Russen einwirken.

Der für die Lage im Osten so außerordentlich glückliche Kampf spielte sich in einem hügeligen, mit Seen durchsetzten Gelände ab, das durch seine Gestaltung den heiderartigen Führern ausgezeichnete Gelegenheiten bot, ihre taktischen Kenntnisse zu betätigen. Die Russen waren mit ihrem linken Flügel bis an das am Westende des Sees gelegene Wilenburg und mit ihrem rechten Flügel bis zur Stadt Ortelsburg, beide im Regierungsbezirk Allenstein, vorgezogen. Die Kampflinie hatte eine Länge von annähernd 70 Kilometer. Die russische Absicht war offenbar die, durch einen weiteren Vorstoß an dieser Stelle die östliche Hälfte Ostpreußens zu isolieren, eine Absicht, die durch unsere tapferen Truppen vereitelt wurde, und deren Fehlschlag statt dessen den rechten russischen Flügel isoliert haben dürfte.

Generaloberst von Hindenburg, der Sieger von Ortelsburg, steht etwa in demselben Alter wie die nichtärztlichen Armeeführer des westlichen Kriegsschauplatzes. Er wurde im Oktober 1847 in Posen geboren, nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870 teil, war längere Zeit im Generalstab und wurde 1903 Kommandierender General des 4. Armeekorps in Magdeburg. 1911 wurde er unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens und Stellung a la suite des 2. Garde-Regiments z. B. zur Disposition gestellt. Generaloberst v. Bülow wurde im März 1848 in Berlin geboren und trat 1864 als Fähnrich in die Armee ein, nahm an den Feldzügen teil, wurde 1903 Kommandierender General und 1912 Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion in Hannover. Sein Vater war Offizier und seine beiden Söhne sind es auch. Generaloberst v. Kluck, der im gleichen Alter steht und in Münster geboren wurde, ist der Sohn

Der Inspektor beschrieb nun die Persönlichkeit, worauf Mr. Ormrod weniger wahrheitsgetreu behauptete, auch hier keinen Aufschluß geben zu können.

„Dann muß ich andere Wege einschlagen; der Hutmacher in Widdon wird sich vielleicht noch des Käufers entsinnen.“

Schon länger schwebte eine Frage auf Ormonds Lippen, die er nun nicht mehr zurückhalten konnte: „Ist es etwa sehr Böses, ein Verbrechen, das man verumteilt?“

„Meinen Sie, weshalb ich den Mann suchte? — Ja, es ist arg genug — wie gesagt, Sie werden morgen alles in der Zeitung lesen.“

Der Inspektor fuhr mit dem Corpus Delicti davon, und bald darauf verließ auch Ormrod die Stadt. Sein Gemütszustand war nicht zu beschreiben, die grauigsten Vorstellungen zermarteten sein Gehirn! Wie war nur ein so ruhiger, verständiger Mann, wie sein Schwiegerjohn, auf solche Abwege geraten! Plötzlich kam ihm der Gedanke, sollte Walters Geist durch das Eisenbahnunglück gelitten haben? So furchtbar das wäre, war es immerhin noch besser als ein Verbrechen. Je mehr er hierüber nachdachte, desto wahrscheinlicher schien es ihm; war doch schon früher einmal durch plötzlichen Schreck in Walters Familie Irrsinn ausgebrochen. Ormrod nahm sich vor, bei seiner Rückkehr sofort seiner Tochter diese Vermutung mitzuteilen, damit sie vereint die nötigen Schritte tun könnten, den armen Kranken aufzufinden.

10.

Als Bob Nicholls sich Sonnabend früh eine Zeitung kaufte, fiel sein Auge sofort auf folgende fettgedruckte Stelle: „Schreckliches Eisenbahnunglück in Lancashire; der Courierzug zertrümmert, 5 Personen tot, 22 Personen verwundet.“

Bob hatte sofort Interesse für diese Zeilen und las sie noch einmal durch.

eines Regierungsbaumeisters, von seinen Söhnen wurde keiner Soldat. Generaloberst v. Klud, der 1806 geädelt ward, wurde 1813 Generalinspektor der 8. Armeedivision. Auch der sächsische General Freiherr von Hausen wurde 1846 geboren, er wurde im Mai dieses Jahres mit Pension zur Disposition gestellt und zum Generaladjutanten des Königs Friedrich August ernannt, nachdem er kommandierender General des 12. Armeekorps und sächsischer Kriegsminister gewesen war. Generaloberst v. Heeringen, der jüngste aus der Gruppe, wurde 1850 geboren und ist unsern Lesern als preussischer Kriegsminister und Vorgänger des Herrn v. Falkenhayn bekannt.

Die große russisch-österreichische Entscheidungsschlacht dauert fort. Die Lage der österreichischen Truppen an der galizischen Grenze ist günstig, das Wetter warm und sonnig. Die Russen waren in breiter Front in drei Heeresgruppen gegen die in Galizien befindlichen Österreicher vorgegangen. Die westliche Gruppe zwischen Weichsel und Bug war bei Krassnik geschlagen, die mittlere auf Lemberg angelegte Gruppe war zum Stehen gebracht. Ein österreichischer Korps war erfolgreich zum Angriff übergegangen. Die östliche Gruppe hat von Podolien aus vergebens versucht, die Grenze zu überschreiten. Im Zentrum, wo die Hauptstärke der Russen versammelt war, wurde ihr Vormarsch nach heftigem Kampf zum Stillstand gebracht. Die Österreicher haben überall die Offensive ergriffen. Die Erfolge der österreichischen Waffen werden bald auch den Deutschen weiter nördlich zugute kommen, die den Feind schon gründlich mürbe lehrten. — Auf Grund der deutschen und österreichischen Waffenfolge ist das Vertrauen der Bevölkerung Ostpreußens zurückgekehrt. Die Flüchtlinge werden zur Heimkehr aufgefordert, da sie keine Gefahr mehr zu befürchten haben. — Obwohl zur Aufnahme der Flüchtlinge aus den ostpreussischen Provinzen nur Preußen eigentlich verpflichtet ist, haben sich die Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz in dankenswerter Weise bereit erklärt, gleichfalls eine größere Anzahl auf längere Zeit in Quartier zu nehmen.

In **Russisch-Polen** übernahmen nach Wiener Meldungen die **Österreicher die Verwaltung**, soweit sie Herzen des Landes sind, wie es von Deutschland in Belgien geschehen ist. Die polnischen Legionen arbeiten unermüdet an der Befreiung vom russischen Joch. Am 14. d. M. wurde die Befreiung von russischer Hand in der Gegend von Lublin vollendet. Die östliche österreichisch-ungarische Armee, die bei Krassnik gestiegen war, an einem Tage 28 Kilometer bis Niedzica und Duga vor, wo die zurückgewichenen Russen in stark verschauerter Stellung von ihren Befehlshabern erwartet wurden. Hier fand eine **neue Schlacht** statt, die mit dem **vollen Siege der Österreicher** endete. Es wurden 2000 Gefangene gemacht, darunter ein General und zahlreiche Offiziere. Der Führer der österreichisch-ungarischen Armee war in den beiden Schlachten der Innsbrucker Korpskommandant, der bereits in den großen Manövern als Heeresführer auftrat.

Bermischte Nachrichten.

Kaiser und Kaiserin. In Bad Nauhaus, im Schlosse des Freiherrn von und zum Stein, trafen am Sonnabend nachmittag in dieser schicksalsschweren Zeit die beiden hohen Herrschaften zusammen, um ein paar Stunden in stiller Zurückgezogenheit unter sich zu verbringen. Diese Begegnung verdient eine für alle Zeiten denkwürdige genannt zu werden. — Die beiden Monarchen begrüßten dann in feierlichster Weise alle in Bad Nauhaus weilenden Verwandten und hatten für jeden einzelnen ein freundliches Wort.

Ein vorgefahrener Herrscher war Fürst Wilhelm von Albanien, seit die Kriegsjahre durch die Welt heften. Jetzt steigt er aus seiner Verborgenheit auf und will laut „Berl. Zig.“ sein Thronchen in die Hände der internationalen Kontrollkommission zurücklegen, weil Österreich und Italien die weitere Zahlung der Darlehensvorschüsse ablehnen. Der ehemalige Abret wird nun wohl bei seinem in der Front liegenden Potsdamer Garde-Ulanen-Regiment einziehen, über das weitere Schicksal Albanien haben die Großmächte bereits „Beschlüsse“ gefaßt.

Was ein Schutz aus der deutschen 42-Zentimeterkanone anstellt! Unter den vielen zertrümmerten Forts an der französischen Grenze ist das Fort voncin am

Sedan.

Der glorreiche Erinnerungstag von Sedan ist wieder herangekehrt. Es bedarf in diesem Jahre keiner besonderen Gedächtnisfeier, unsere Truppen folgen ihr kein Erinnerung durch Taten, die denen der Veteranen des großen Jahres würdig sind, und alle, die daheim geblieben, sollen aus tiefstem Herzen der Vorsehung Dank für das, was uns besichert worden ist. Offenlich werden nie wieder diejenigen Stimmen erwidert, die in den letzten Jahren einen Hinweis auf Sedan damit abgaben, daß sie sagten, in die moderne Zeit internationalen Weltbürgertums gehörten sich keine Kriegserinnerungen, die die verächtlich genannten Väter nur aus neue entweihen müßten. Wie diese Völkerfreundschaft in Wahrheit aussieht, das hat der Krieg gezeigt, und wie niedrig die Gesinnung besonders der Kulturnation England ist, das ist uns hinlänglich klar geworden. Die Aushebung der Japaner gegen Mantschu, die Führung der Dum-Dum-Kugeln, das sind solche Kennzeichen britischer Kultur, die sich uns von den Gentlemen jenseits des Kanals mit einem lässigen Pfl abwenden lassen.

Unsere Armee, die südlich von Metz aus Belgien in Frankreich eingedrungen ist, hat dabei die Gegend von Sedan berührt. Wo wir 1870 sechs Wochen nach Kriegsbeginn waren, standen wir heute noch vor dem Ablauf der ersten oder zweiten Wochen nach der Mobilmachung. Von Sedan erreichten unsere Armeen 1870 Ende September Paris, während jetzt, nach dem glänzenden Siege über die englische Armee bei St. Quentin, der berühmten Siegesstätte des Generals von Götzen im Januar 1871, bereits der Gilmarach auf die Seinestadt im Gange ist. Die Massen der **französischen Hauptstadt** schreien nach Wahrheit. Was wird werden, wenn sie bekannt ist? In Paris ist alles möglich! Von Verrat ist bisher noch nicht gesprochen, wohl aber von der Unfähigkeit der Generale. Wie sich ferner die Pariser Forts späterhin gegenüber den Gräben unserer 42 Zentimeter-Mörser und der Zepplins verhalten werden, dürfen wir mit Gelassenheit abwarten.

Unsere Gegner müssen herunter, um sie kommen auch herunter, auch England, das mit bitterstem Empfinden von

schlimmsten mitgenommen worden. Das Geschloß des zweiten Schusses aus einem der neuen Kruppgeschütze traf zuerst die Kuppel eines Panzerturmes, durchbohrte ihn und das darunter befindliche 5 Meter dicke Betonwerk und schlug in die Pulverkammer ein. Die nun folgende Explosion ließ nicht mehr von dem Fort übrig als einen wüsten Trümmerhaufen, von der 500 Mann starken Besatzung blieben acht am Leben. Die Überreste bilden jetzt ein Stück Hochgebirge mit tiefen Schluchten und Abgründen, und da man sie wahrscheinlich nicht wieder wegräumen können, sollen die Spalten und Höhlen ausgefüllt werden, um als schauriger Massengrabhügel für alle Zeiten erhalten zu bleiben.

Die Staatssteuerpflicht während des Krieges ruht nach Mitteilungen des Berliner Magistrats für diejenigen in das Meer oder die Marine eingetretenen Pflichtigen, die mit einem Einkommen bis 3000 Mark veranlagt sind, für Steuerpflichtige mit über 3000 Mark Einkommen bleibt nur das Militäreinkommen der zur Fahne Einberufenen von der Besteuerung frei. Für die in den aktiven Heeres- oder Marinebereich Neueingetretenen fällt, falls nicht etwa Grundbesitz und Gewerbebetrieb steuerpflichtig bleiben, die Gemeindeeinkommensteuer ganz fort. Für die übrigen aus dem Verlaufsstande wieder eingestellten Pflichtigen wird die Gemeindeeinkommensteuer indessen weiter erhoben, falls das bisherige Einkommen nicht in Fortfall gekommen ist. Bei Einziehung der fälligen Beiträge wird natürlich seitens der Behörden auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht genommen.

Die Eröffnung der Theatersaison, die als ein Beweis des wiedererwachten Vertrauens und wirtschaftlichen Unternehmungsgeistes begrüßt werden darf, erfolgte in Berlin unter Stürmen der Begeisterung mit der Aufführung des patriotischen Dramas Kleists, Der Prinz von Homburg im Deutschen Theater.

Niedriger hängen! Der Verein Bremer Baumwollhändler sendet laut „Chemn. Zig.“ an seine Mitglieder ein Zirkular, in dem er ihnen die strikte Durchführung der Zahlungsbedingungen in bar „Jug um Jug“ oder durch Bankaktzepten bei genügender Sicherstellung“ zur strengsten Pflicht macht! Die Abnehmer dieser „patriotischen“ Krämergesellschaft mögen sich umgehend an die Reichsbehörden wenden, damit diese sofort energische Mittel gegen den Vorkriegswucher ergreifen können.

Einen Triumphzug können jetzt alle die deutschen Privatpersonen antreten, die bisher ihren Wohnsitz in Brüssel hatten und beim Ausbruch des Krieges unter schmählicher Behandlung aus Belgien flüchten mußten. Das stehende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt nämlich bekannt, daß diesen Personen die Rückkehr dahin freigestellt ist und ein deutscher Paß oder eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde zur ungehinderten Reise nach Brüssel genügt. Das wird für die Vererber der Brüsseler Schandtat ein weinliches Wiebersehen geben! — In Antwerpen, wo der Militärgouverneur die gerichtliche Öffnung aller deutschen Wohnungen und Handelshäuser sowie den Verkauf des deutschen Eigentums, das einen Wert von etwa 76 Millionen Mark birgt, beschlossen hat, sollte man sich das sehr fatale Wiedersehen zur Warnung dienen lassen, das die Brüsseler mit ihren gepöbelten Opfern jetzt haben werden.

Die Neutralen. Amerika erklärte seine Neutralität im Kriege gegen Deutschland und Österreich-Ungarn. Die Türkei betreibt mit höchstem Eifer die Vollendung ihrer Mobilmachung.

In **Griechenland** haben sich nach einer Verfügung des Kriegsministers die Reservisten und Landsturmmänner aller Waffen im Falle der Mobilmachung bei ihren Truppenstellen zu melden.

General Joffre, der französische Generalissimo, nahm Pariser Blättermeldungen zufolge als Oberkommandierender seinen **Abschied** und gab als Grund das schlechte Zusammenarbeiten unter den Generalen an.

Ueber den Untergang von „B. 187“ und des kleinen Kreuzers „Ariadne“ werden jetzt tragische Einzelheiten bekannt. Danach hat einzig der Rebel das Unglück verschuldet. Als „B. 187“ sah, daß kein Entrinnen mehr möglich war, ließ der Kommandant im Innern des Schiffes eine Sprengung vornehmen, wodurch es sofort zu sinken begann. Die Mannschaft bediente aber die Geschütze noch im Untergehen. „Ariadne“ erhielt durch einen feindlichen Torpedo im Kesselraum den verderbendsten Schaden, mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser ging die Mannschaft unter.

den Niederlagen und Verlusten seiner nach Frankreich geschickten Armee gehört und heillosen Angst vor unseren Luftfahrzeugen hat. Es gibt heute viele Leute, die in keiner angenehmen Lage sind, aber am **abelsten dran ist der englische Feldmarschall French**. Er ist bei seiner Ankunft in Paris schon im voraus als Siegerlicher Feld gefeselt worden; heute, wo er den Rücken voll deutscher Hiebe hat, werden ihn die Franzosen, wenn sie alles wissen, nicht mit ihrem Spott versehen. Auf Teilnahme hat er nicht zu rechnen, die französische Schandenrede wird sich um so gewaltiger regen. Das muß auf die politischen Verlegungen zurückzuführen, und die Franzosen wie die Engländer, soweit sie nicht geradezu ein Brett vor dem Kopfe haben, müssen jetzt doch sehen, welche Torheit sie begangen haben, sich der jerbischen Banditen und der Moskowiter wegen in die Kriegsnöte zu stürzen.

Gegenüber dem wüsten Bestium in Belgien und Frankreich, das man dort Volkstrog nennt, **reht das deutsche Heer von jungen Kriegsvollwilligen bis zum Landsturm in majestätischer Größe da**. Wir haben nicht bloß ein Heer, wir haben auch die Führer dazu. Transport, Verpflegung, Sanitätswesen, alles flappt. Und dies „Klappen“ macht kein Gegner uns nach, darin liegt der Stieg.

Die in Spanien weilenden Deutschen, etwa 8000 an der Zahl, werden dort dem „B. L.“ zufolge von den Behörden festgehalten und sind von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten. Die verrücktesten Pariser Vögelmeldungen von dem Untergang der deutschen Flotte, von entscheidenden Niederlagen des deutschen Heeres werden durch Extraditionen an den Mariner bekanntgegeben und die festgehaltenen Deutschen, die ebenfalls an diese Meldungen glauben müssen, haben bereits fühlbar unter der Mißachtung des spanischen Publikums zu leiden. Eine Anzahl Deutscher, darunter ein Oberlehrer und ein aktiver General, der sich auf einer Erholungsreise befand, hatten sich vor ein paar Tagen in Barcelona zwei Schiffe gemietet, die sie in die Heimat zurückbringen sollten, der erste Transport mit 1000 Deutschen wurde aber von der französischen Flotte, die vor dem Hafen kreuzte, abgefangen und kriegsgefangen nach

Algerien gebracht. Zwei Stunden vor der Abfahrt des anderen Transportes kam ein Verbot der spanischen Regierung, wegen Kaperungsgefahr auszulassen. Seitdem harren dort die Deutschen, ohne jede Nachricht über die Kriegsergebnisse, ihrer Verfreung.

Fliegerabsturz. Bei Altglienicke unweit Potsdam stürzten die beiden deutschen Flieger vom freiwilligen Fliegerkorps Post und Silberhorn ab. Beide waren tot.

Deutsche Geiseln nach Frankreich verschleppt. Aus Mülhausen sind die Franzosen schon lange wieder hinausgejagt worden, aber über die deutsche Einwohnerschaft ist Trauer gekommen: die angesehensten Persönlichkeiten der Stadt und ihrer Umgebung, die Bürgermeister von Mülhausen und Niedersheim und mehrere Beigeordnete, deutsche Fabrikanten und Kommerzienräte, Rechtsanwälte und Ärzte sind von den Franzosen, teilweise gefesselt nach Velfort geschleppt worden. Die französischen Truppen hatten **vollständige Listen mitgebracht, auf denen die Namen aller Verdächtigen standen**. Man hegt laut „B. L.“ die Befürchtung, daß sie dorthin gebracht werden sollen, wo die deutschen 42-Zentimeter-Geschütze einschlagen.

Die 13. Verlustliste enthält die Namen von 830 Preußen und 336 Württembergern. Die Zahl der Toten ist wiederum sehr gering gegenüber der der Verwundeten und Vermissten. Die württembergische Verlustliste führt eine auffallend große Zahl von Offizieren auf.

Kriegsallerlei.

Kriegsallerlei. Einen **Kreis zur Verwundetenpflege** eröffnete ein Heidelberger Professor mit den Worten: „Diejenigen Damen, welche sich der Pflege von Offizieren widmen wollen, bitte ich auf die linke Seite zu treten und die andere zur Rechten“. Sieben Damen stellten sich zur Linken des Arztes auf. Zu ihnen sagte der Professor dann: „Sie können nach Hause gehen: für Damen, die nur Offiziere pflegen wollen, haben wir leider keine Verwendung.“ — **Verständigt mich, wenn der Krieg zu Ende sein wird!** schrieb ein ungarischer Referendariat an seine besorgten Angehörigen. Er sag nämlich seit Kriegsanfang in einem entlegenen Grenzstädtchen und hatte von den Kriegereignissen nicht die leiseste Ahnung.

Der Fahnenträger des 90. Regiments. Als die Festung Valtich fiel, konnten mehrere hundert Soldaten des 90. Infanterie-Regiments befreit werden, die in Gefangenschaft geraten waren. Unter ihnen befand sich auch der Fahnenträger, der stolz die Fahne des Regiments herabholte, — er hatte sie im Augenblick der höchsten Gefahr vom Fahnenstod gerettet und sie sich um den Leib gemittelt. Den Fahnenstod hatte er vergraben. — **Fransösische Enttäuschung.** Als ein kleinerer Gefangenentransport französischer Soldaten den Bahnhof Eisenach passierte, sah er staunt ein französischer Offizier das zahlreich vorhandene Militär und fragte einen Eisenbahnbeamten, wo das Militär noch hin solle? Der Bahnbearbeiter erklärte: „Nach Frankreich“, worauf der Offizier die Worte rief: „Mon Dieu!“ Jedemfalls glauben die Franzosen, bei uns im Lande überhaupt auf keinen Soldaten mehr zu stoßen und sind deshalb aufs höchste überrascht. — **Die ersten eroberten Geschütze in Berlin.** Die ersten französischen und belgischen Geschütze, die in diesem Krieg erbeutet wurden, sind auf dem Potsdamer Güterbahnhof angefangen und von dem 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment unter lebhaften Kundgebungen der Menge abgeholt worden. Die Geschütze werden in aller Eile im Zeughaus und dessen Umgebung aufgestellt werden.

Entworfene Kriegsgefangene. Vom Truppenabzugsplatz Ohrdruff sind gefangene französische Franzosen entwichen. Sie tragen Zivilkleidung, haben weder Geld, noch Waffen bei sich. Sie sind sofort dem Exfurter Garnisonkommando zuzuführen. Ein Grund zur Freude liegt natürlich nicht vor. — **Katos für den Feindloast** wurden allein bei Berliner Geschäftsleuten für 20 Millionen Mark entnommen. Man ersieht daraus, wie viele Katos wir haben, die jetzt im Krieg vorzügliche Dienste leisten.

Enttäuschte Wünsche machen die Felder des Dreierbundes, von denen immer der eine vom andern erwartet hatte, er würde das Rennen wohl machen, und damit das Gefühl der eigenen Schwäche und Unfertigkeit zu behaupten suchte. Franzosen und Engländer sind tief verstimmt über Russlands Erfolglosigkeit, und die Russen wiederum können die Niederlagen Frankreichs und Englands nicht begreifen, die beide mit ihrer Stärke sich geprieselt hatten. Und jeder neue Tag steigert den Kummer des edelen Aleeblattes.

Tommy Atkins, Englands Krieger. — Schreibt nach Haus 'nen Schreibebrief: — „Liebe Mary, diese Germans — Machen bald uns krumm und schlief. — Will am Frühstück ich mich freuen, — So sind diese Germans da, — Wird nachher zum Lunch geblasen, — Ruft es wieder schon Hurra. — Und zum fünf-Uhr-Tea das Wasser, — Das wird überhaupt nicht warm, — Denn da gib's von diesen Germans — Wieder mal 'nen Mordsalom. — Und das ganze schöne Dinner — Bietet uns bloß troden Brot, — Liebe Mary, ach, Dein Tommy — Ist gar bald wohl manchetot. — Wie die Germans Krieg heut' führen, — Das ist wahrlich unerhört, — Alle uns're Regimenter — Müßen machen einfach leert. — Was wir hier in Frankreich sollen, — Dieses weih' bei uns kein Mensch, — Und am liebsten wär' zu Hause — Wohl auch unser Marshall French.“ Georg Paulsen.

O diese Germans!

Präsident Poincaré im Elyseepalast zu Paris. „Himmelstausend Donnerwetter“, — Rief der Präsident aus, — „Nacht mir schnell doch meinen Koffer, — Daß ich kann zur Stadt hinaus. — Diese sappermentischen Deutschen — Müßen jetzt heran Galopp, — Ach, an meinen neuen Hosen — Riß schon wieder ab ein Knopp, — Zean, ruf schnell mal die Minister! — Was die Kerle sind schon fort? — Himmelstausend Donnerwetter, — Hat man dafür bloß ein Wort! — Knapp sechs Wochen sind vergangen, — Daß ich war in Petersburg. — Und, wer hätte das gegahnet, — Heute sind wir unten durch, — Ja, ich merk es: Freund des Jaren — Stich zu nennen, ist ganz schön, — Aber heute den! ich anders, — Da sag' ich: Ich nicht befehl! — Wird Paris ich wiedersehen? — Ach, die Antwort drauf ist schwer! — Futsch geht leicht die Republikte, — Futsch wie Frankreichs schönes Heer.“ Hans Wald.

Kirchennachrichten von Rabenau.

Sonntag, 13. p. Trin. den 6. September. Vorm. halb 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Erntedankfestgottesdienst. Halb 4 Uhr Kirchentausen — 8 Uhr Jünglingsverein.
Mittwoch, 9. Sept. abends 8 Uhr Kriegesbesinnung.
Geboren: Am 28. August dem Tischler Arthur Alfred Liebcher, in Rabenau, eine Tochter — am 30. August dem Stuhlbauer Albert Otto Schneider, in Rabenau, eine Tochter.
Getauft: Am 30. August, Johanne Charlotte, Tochter des Maurers Martin Arno Uhlig — am 1. Sept. Dora Elisabeth, Tochter des Gutsbesizers Max Schneider, Obernaundorf.
Gestorben: Am 28. August, im Alter von 25 Jahren 7 Mon. 23 Tagen, Martha Marie Steglich geb. Schumann in Obernaundorf, welche am 1. Sept. beerdigt worden ist.

Kirchennachricht von Delsa.

Sonntag, 6. Sept. vorm. halb 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten von Somsdorf.

Sonntag, den 6. September halb 9 Uhr Beichte und Abendmahl, 9 Uhr Erntedankfest, 1 Uhr Kindergottesdienst.

— Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte den Kriminal-Kommissar Karl Schmidt, der in Frankfurt Leiter der Sittenpolizei war, wegen Bestechung zu 2 Jahren Freiheitsstrafe, 5 Jahren Ehrverlust. Die Mitangeklagte, Vorbellbesitzerin Bohne, erhielt 9 Monate Gefängnis.

— Die Reichsschuldenverwaltung wurde ermächtigt, außer den vorgezeichneten Darlehenslassen auch solche auf Beträge von 1 und 2 Mk. anzustellen.

Kleine Notizen. — In Großschöna machten einige größere Knaben ein Kriegsspiel und brachten auch einen Spion ein, der zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Sofort wurde das Urteil ausgeführt und dem „Verbrecher“ die Schnur um den Hals gebunden und angezogen. Plötzlich wurde der Spion ganz blau und schnappte jämmerlich nach Luft; zum Schreien langte der Atem nicht mehr.

Als die Kinder sahen, daß aus dem Spiel bitterer Ernst wurde, versuchten sie die Schnur zu lockern, was ihnen aber nicht gelang. In ihrer Angst liefen sie davon. Zum Glück hatte ein Erwachsener den Vorgang bemerkt und so konnte der Knabe durch einen schnellen Schnitt gerettet werden. — In Weimar wurden zwei freiwillige Bahnischypposten, der Tischler Kiese und der Schuhmachermeister Bienstock, in der Nacht am Westausgange des Weimarer Bahnhofes durch eine Maschine überfahren und getötet. — Der Feldmessergehilfe Krauß in Radeberg erschloß die 15 jährige Tochter des Kaufmanns Schreiner und versuchte sich dann ebenfalls zu erschließen. Da ihm das nicht gelang, ließ er sich von einem Juge überfahren.

— Eine Anzahl russischer Staatsangehöriger, die seinerzeit in Freiberg in Verwahrungshaft genommen und dann nach der Festung Königstein überführt wurden, sind nach einer Mitteilung der Königl. Polizeidirektion zu Dresden wieder nach Freiberg entlassen worden. Der Rat von Freiberg beschloß in seiner letzten Sitzung, hiergegen vorstellig zu werden, da er über die Entlassung vorher nicht gehört worden ist.

— Die russische Regierung gibt jetzt zu, daß außer anderen polnischen Städten auch die wichtige Fabrikstadt Lodz von deutschen und österreichischen Truppen besetzt worden ist.

— Das Generalgouvernement von Belgien hat die Verwaltung der belgischen Eisenbahnen durch deutsche Eisenbahnbeamte in die Wege geleitet. Um zum Ausdruck zu bringen, daß diese Bahnen unter der Verwaltung des gesamten Reiches stehen, sind Eisenbahnbeamte aller deutschen Bundesstaaten, die eigene Bahnverwaltung besitzen, zum Besuche abkommandiert worden. Nachdem preussische, bayrische und sächsische Eisenbahner bereits nach Belgien abgegangen sind, haben nunmehr auch 400 württembergische Bahnbeamte Befehl erhalten, in Belgien mit tätig zu sein. Ihre Ausreise erfolgte bereits.

— Die Rückwärtsbewegung des englisch-französischen Flügels dauert fort und biegt weiter nach Westen ab. Die Bahnerbindung Amien-Paris ist unterbrochen. — Die französische Flotte hat, nach einer Pariser Meldung die Befestigungswerke und Meebe des österreichischen Hafens Cattaro beschossen.

— Römische Blätter melden die Ankunft von fünf Transportschiffen mit 25 000 Mann indischen Truppen in Port-Said, dem ägyptischen Hafen am Suez-Kanal. (?) — Die belgische Stadt Mecheln, wo sich vor der Nacht des Königs nach Antwerpen das belgische Hauptquartier befand, wurde vom Militär geräumt.

— Für das deutsche Freiwillige Marinefliegerkorps haben sich in wenigen Tagen weit über 3000 Kriegsfreiwillige gemeldet.

— Es heißt, daß die französische Regierung und die diplomatischen Missionen von Paris nach Vordrang überbeden. — Die deutsche Bevölkerung Kanadas befindet sich auf Seiten Deutschlands. Dies erweckt großen Unwillen bei der übrigen Bevölkerung. Man befürchtet Unruhen.

— Die österreichisch-ungarischen Truppen greifen den Feind an der galizisch-russischen Grenze mit großer Tapferkeit an und machen viele Gefangene.

— Die erste Abteilung d. albanischen Kuständischen ist unter Vorantragung einer türkischen Fahne in Durazzo eingedrückt.

— Auf Befehl des Sultans ist in der Türkei die allgemeine Mobilmachung von Heer und Flotte befohlen worden.

— Beim Kriegsunterstützungsamt Leipzig sind bis jetzt insgesamt 19 282 Anträge auf Familienunterstützung eingegangen und 456 400 Mk. ausbezahlt worden. — Um Arbeitslose beschäftigen zu können, sollen die Erdbewegungsarbeiten für die später geplante Anlage eines Parkfriedhofs im Anschluß an den Südfriedhof schon jetzt vorgenommen werden. Hierfür sind 48 000 Mk. bewilligt worden.

Obst-Auktion.

Sonntag, den 6. September nachm. 2 Uhr soll das an der Strasse in Spechtritz stehende Obst im Einzelnen (baumweise) meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. — Sammelort der Bieter: Gasthof. Spechtritz, am 4. September 1914.

Der Gemeindevorstand.

Bei der Artilleriewerkstatt Dresden können sofort noch eine Anzahl tüchtiger, völlig militärfreier Stellmacher, Schmiede u. Geschirr-Sattler Beschäftigung für voraussichtlich mehrere Monate finden. Tagesarbeitsverdienst ca. 8.50 Mk. und mehr. Schriftliche oder mündliche Meldungen unter Vorlage von Zeugnissen bez. Angabe der bisherigen Beschäftigung sowie Militärpapieren an die unterzeichnete Behörde

Königliche Artilleriewerkstatt, Dresden-N. 15.

Königlich Sächsischer

Militär-Verein Rabenau

und Umgegend.

Sonnabend, den 5. Sept. punkt halb 9 Uhr

Monats-Versammlung

in dem unteren Vereinszimmer des „Ratskeller“. Um zahlreiches pünktliches Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.

Montag, den 7. September

Monatsversammlung.

um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Stube, Kammer, Küche

sofort oder später zu vermieten. Näh. in der Exp. ds. Bl. zu erfahren.

Kartoffelhacken

trafen wieder ein bei Fritz Wotenhauer.

Gar. reines Olivenöl

empfiehlt Fritz Wotenhauer.

Achtung!

Verkaufe Vollmilch während der Kriegszeit

pro Liter 18 Pfg.

Oswald Klügel, Milchgeschäft Lübau.

Gleichzeitig bringe meinen Milchsaushank im Garten in empfehlende Erinnerung. Bei 2 und mehr Glas Milch tritt Preisermäßigung ein.

Feldpostkarten

nach gesetzlicher Vorschrift sind zu haben bei Joh. Fleck, Rabenau.

Steinkohlen u. Steinkohlenbriketts der Freiherrlich v. Burgker Werke, beste Ossegger- u. Mariascheiner Braunkohlen, Salon- u. Nussbriketts Coks u. Anthracit empfiehlt Karl Wünschmann.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder



Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatik, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- und Silberwaren, Haushaltungsartikel und sonstigen Gebrauchs-Gegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind. — Reich illustrierter Katalog kostenlos. — A. Stukenbrok, Einbeck 23. Größtes Fahrradversandhaus Deutschlands. Fabrik für Fahrräder u. Fahrradteile. Viele tausend Anerkennungen!

Mein lieber Bruder, Herr
Rechtsanwalt Dr. jur. Gottfried Weissbach
Leutnant der Reserve,
starb den Heldentod,
Borsdorf, den 3. September 1914.
Frauenheim. Elis. Weissbach.

Nachdem wir meine liebe Gattin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter, Frau
Martha Marie Steglich
geb. Schumann
zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, allen lieben Verwandten, Nachbarn u. Bekannten für die vielen Liebesbeweise, den herrlichen Blumenschmuck und die ehrende Grabbegleitung hierdurch **tiefempfundenen Dank** auszusprechen.
Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrvikar Phenn für die trostreichen Worte am Grabe und dem M.-G.-V. „Lyra“ für die erhebenden Gesänge am Vorabende des Begräbnistages.
Alle diese Beweise der Liebe haben unseren Herzen wohlgetan. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Auf Wiedersehen!“ in Deine stille Gruft nach.
Obernaundorf, Börnchen, am 2. September 1914.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Von Montag, den 7. September gibt es jeden Tag von 8 Uhr an **frische Fleischbrühknochen** aus der Armeekonservenfabrik von Dr. Naumann, Rind und Schweins Kilo 33 Pf. in Neudöhlen, im „Krug zum grünen Kranz“, 1. Treppe. Suche für Rabenau u. Oelsa ein paar Frauen als Wiederverkäufer.

Unsere verwundeten Kriegern wird das altbewährte Nähr- und Kraftbier
Köstritzer Schwarzbier
aus der k. k. Brauerei Köstritz (gegr. 1543) in Lazaretten verabreicht. Für Genesende und Erholungsbedürftige von Ärzten vielfach verordnet. Zu haben bei: Hermann Schäfer, Cöthmannsdorf.

Persil bleibt **Persil**
Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige
Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Für die Redaktion verantwortlich Joh. Fleck, Rabenau. Druck und Verlag von Joh. Fleck, Rabenau.